

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Postung ins Haus monatlich 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarische Beurteilung der Lage Rußlands.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Das Urteil der politischen Kreise über die anhaltend erdörterte Befestigung des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch und die Übernahme des Armeekommandos durch Kaiser Nikolaus geht übereinstimmend dahin, man habe darin die vollständige Hoffnungslosigkeit der russischen Machthaber sowie das Ergebnis der Erkenntnis zu erblicken, daß die Person des Großfürsten für das Reich verhängnisvoll war und für den weiteren Verlauf der Dinge eine Gefahr bildete. Schon früher hatte man den krankhaft ehrgeizigen Großfürsten verdächtigt, daß er nach der Krone strebe und so lange er an der Spitze der Armee stehe, die Stellung des Zaren bedrohe. In der letzten Zeit befürchtete man mit Recht, daß er sich einem Friedensschluß hartnäckig widersetzen und in dieser Frage eventuell einen terroristischen Einspruch auf die Hofreise ausüben werde. In diesem Zusammenhange sei daher seine Befestigung und die Übernahme des Oberbefehls durch den Kaiser Nikolaus als ein günstiges Symptom zu begrüßen. Denn wenn die führenden Kreise in Petersburg über die aussichtslose Lage Rußlands sich und das Volk noch hinwegzutäuschen suchen, so sei es doch schon längst allen klar, daß der Feldzug für Rußland unwiederbringlich verloren sei. Lange kann das Reich, welches wirtschaftlich und finanziell am Ende seiner Mittel angelangt ist, auf keinen Fall die entstandene Lage aushalten. Wenn einmal der letzte Traum, mit welchem man das russische Volk hinzuhalten versucht hat, nämlich die Hoffnung auf den Besitz Konstantinopels geschwunden sein wird, so dürfte — nach Ansicht objektiver Beurteiler — die Friedenspartei in Petersburg die Oberhand gewinnen. Mit dem Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch sei auf jeden Fall das größte Hindernis für den Friedensgedanken beseitigt.

Befestigung der Alandsinseln.

„Stockholms Dagblad“ hat aus vollkommen zuverlässiger Quelle folgende Mitteilungen über die russischen Befestigungsarbeiten auf den Alandsinseln während des Krieges erhalten. Das Blatt schreibt: Die Befestigungsarbeiten haben längere Zeit angehalten und scheinen jetzt ihrer Voll-

endung entgegenzugehen. Sie sind mit großem Eifer betrieben worden. Die Militärbehörden haben Arbeitskräfte durch Zwangsaushebung angeschafft. Ganz besonderes Gewicht scheint man den Befestigungen auf Hammarudd, der südwestlichen Spitze vom aländischen Festlande, beizulegen. Hier ist man unter anderem dabei, einen 300 Meter langen Wall, der an der Grundseite sieben Meter im Durchschnitt stark ist, zu bauen. Er ist mit Kasematten für die Besatzung versehen und mit gemauerten Vertiefungen für die Artillerie. Personen, die im Hafen von Åbo die für diese Befestigungen bestimmten Kanonen gesehen haben, versichern, daß sie von sehr großem Kaliber sind. Bei Mariehamn sind Schützengräben in der Ausführung begriffen und bald fertig. In der Nähe von Ledund auf der Südspitze Lemlands, wo die Fahrstraße nach Degerth vorbeigeht, werden Schützengräben und Schanzen gebaut wie auch auf der Südspitze von Ekerå. Die Befestigungen sind sorgfältig ausgeführt und werden nach dem Ende des Krieges nach der Meinung der Bevölkerung nicht geschleift. Das Militärfernsprechnetz auf Åland besteht aus sehr starken Kabeln und ist sicher dauernder Art. Stationen für drahtlose Telegraphie befinden sich außerhalb von Mariehamn bei Ledund und auf Ekerå. Von der Absicht der Russen, im Falle einer feindlichen Landung die gewöhnliche Taktik anzuwenden, Dörfer und Höfe zu verbrennen, zeugen die fünf bis sechs Automobile, die mit Benzin vollgeladen in Mariehamn bereitgehalten werden. Welche Gefühle diese Drohung mit Zerstörungen bei der Bevölkerung herberruft, kann man sich denken.

(Die Befestigung der Alandsinseln ist durch völkerrechtlichen Vertrag verboten. Der Vertrag, der als Teil des Pariser Vertrages von 1856 gilt, ist zwischen Frankreich, England und Rußland geschlossen. [Artikel 83 des Pariser Vertrages.] Man sieht, daß die „Wächter des Völkerrechtes“ — wie immer so auch hier — auch anders können, wenn es ihnen vorteilhaft erscheint.)

Tagesneuigkeiten.

— (Hier königliche Hoheit...!) Eine köstliche Szene vom Kriegsschauplatz im Westen schildert Anton Fendrich in seinem soeben bei der Frankh'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen Büchlein „Mit dem Auto an der Front“. Fendrich war bei General Sch....., einem

Heerführer im Westen, zu Gast. Bei der Tafel erzählte der General verschiedene Anekdoten aus seiner gegenwärtigen Tätigkeit, unter anderem auch, daß er an einem Abend zwischen den Varaden, Unterständen und Pferdeständen persönlich auf Patrouille gewesen sei, um sich zu überzeugen, ob sein Befehl, nachts kein offenes Licht sehen zu lassen, auch befolgt würde. Da streicht auf einmal ein Laternenlein zwischen den Hütten herum. — „Se, wer da?“ ruft der General. — „Jo, jo, sag' du z'ersch, wer dort isch...“ ruft es auf gut Badisch zurück. — „Hier Erzellenz Sch....., komm' einmal herüber!“ — „Jo, kannsch d'r eibilde! Hier königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg!... Komm' du z'ersch' rüber!“ — Da ging der General hinüber zu dem Laternenfunder, einem witzigen Pionier, der in der Nacht meinte, einen ähnlichen Spaßmacher vor sich zu haben und ihn übertrumpfen zu können. Er wollte in den Boden sinken, als er die kleine Erzellenz vor sich sah.

(Derwaise Gefängnisse.) Der Wunder wirkende Einfluß des Krieges ist in dem eben verfloßenen Jahre mehr als einmal offenbar geworden. Zu den erfreulichen Folgeerscheinungen des großen Ringens gehört zweifelsohne eine sich mehr und mehr bemerkbar machende allmähliche Entvölkerung der Gefängnisse. Fast überall im Deutschen Reich ist, wie der „Fr. Kur.“ schreibt, während des Krieges eine starke Abnahme der mit Gefängnisstrafe zu führenden Vergehen festgestellt worden, ja, an manchen Stellen konnten infolge des Mangels an Sträflingen mehrere Gefängnisbetriebe zu einem einzigen vereinigt werden. So berichtet man aus der bayerischen Pfalz, daß dort vor kurzem das Gefängnis des Städtchens Lauterbach geschlossen wurde, da sich in ihm nur ein einsamer Sträfling befand, der in die Strafanstalt nach Wolfstein übersiedeln mußte. Aber auch hier rentierte sich der Betrieb hinter den schwedischen Gardinen schon längere Zeit nicht mehr recht, denn das Dach dieses Instituts beherbergte insgesamt nur noch sage und schreibe drei Häftlinge. So räumte man auch diese Stätte und schaffte die Gefangenen zur Verbüßung des Restes ihrer Strafen nach Kaiserlautern. Als „sehr artig“ hat sich in den langen Kriegsmoaten auch die Bevölkerung von Neustadt a. S. erwiesen, wo die Zahl der in Gefängniszellen untergebrachten Sünder das halbe Duzend bisher nicht überschritten hat. Am tugendhaftesten aber waren fraglos die Bewohner des

scheiden müssen, verfluchte den Verbrecher und rief das Gericht Gottes auf ihn herab. Von seinen Worten aber hörte Bassow nur einen geringen Teil. Ein Gefühl der Unruhe, des Argers über sich selbst, den er sich nicht zu erklären mußte, — war in ihm erwacht. Er empfand ein Unbehagen, daß er als der zukünftige Herr dieses Hauses am Sarge des Ermordeten stand, und konnte sich doch zugleich nicht versagen, den schönen Raum, den weißen, vergoldeten Stuck an Decken und Wänden mit einem zwiefältigen Gefühl von Eindringling und rechtmäßigem Herrn zu betrachten. Aber dies Herrengefühl besiegte zuletzt seinen Arg und sein Mißbehagen, indem es sich zugleich von der flüchtigen Besitzesfreude reinigte. Den Herrn des Hauses erwarteten Pflichten, die zu erfüllen waren, die eine, nächste Pflicht vor allem, den Mann zu rächen, der dort ermordet im Sarge lag, den Verbrecher zur Verantwortung zu ziehen, der den Beherlosen erwürgt hatte. Bassow richtete sich höher auf, der erste Ausdruck seines Gesichtes verstärkte sich. Nein, vor ihm sollte niemand Gnade finden, und wenn diese Frau — seine Augen suchten sie abermals, ein kalter, harter Blick flog zu ihr hinüber. Sie aber sah und erwiderte den Blick. Auch sie hatte die Augen erhoben von dem Blumenhügel auf dem Sarge und mit einem Ausdruck von gespanntem Interesse auf Bassow geschaut. Auch wandte sie den Blick nicht ab, als er sie nun mit den Augen suchte, doch war es, als wenn deren mißtrauischer Glanz einen Widerschein in den ihrigen erweckte. Auch in ihnen verschwand jener warme Schein; mit kübler, feindlicher Schärfe kreuzten sich ihre Blicke über dem Sarge des Toten.

(Fortsetzung folgt.)

Am toten See.

Roman von Robert Kohtrausch.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Angekommenen betraten den Saal in dem gleichen Augenblick wie der Geistliche, der sofort auf die Balconie zuschritt. Sie hatte bisher stumm und regungslos unter anderen Damen gesessen und ohne Tränen, aber mit ernstem, bleichem Gesicht auf den Blumenhügel geschlickt, unter dem der Tote lag. Jetzt erhob sie sich und zeigte dem Geistlichen die Hand. Er sprach ein paar tröstliche Worte zu ihr, doch zeigte sich auf ihrem Gesicht keine Regung, die von Verständnis oder Einbruch seiner Worte gezeitigt hätte. Und mit gleich steinernem Ausdruck sah sie nun auf die Schar der Neuangekommenen, die nacheinander zu ihr herantraten, ihr die Hand reicheten und halb mit verständliche, kühle Worte der konventionellen Teilnahme murmelten.

Unter den Leuten trat Bassow zu ihr heran; er hatte in seinem Herzen geweckt Verdacht lastete schwer darauf, jener Verdacht irgendwie begründet war — hier in ihrer Trauerkleidung eine unwürdige Komödie vor dem Sarge des Mannes aufführte, dessen Tod sie gewünscht oder veranlaßt haben sollte, da kam ein Gefühl heißer Empörung über ihn. Aber indem er sie anschaute und sah, mit welcher ersten Würde sie dastand, indem er das glatte, schöne Gesicht unter der goldbroten Haarkrone betrachtete, das unbewegt einem großen Schicksal ins Auge zu blicken schien, da regten sich Zweifel in ihm, die für

Die Trauerfeier begann. Der Geistliche bellagte den Toten, der so plötzlich und unvorbereitet vom Licht hatte

Städtischen Biederhagen an der Obertwieser, dessen Gefangenanstalt seit Jahr und Tag ohne irgendwelchen Inzassen ist und vollkommen verwaist dasteht.

(Der Schützengraben der Damen.) Ein geschichtskundiger Mitarbeiter des „Temps“ weist darauf hin, daß der Schützengraben schon im 16. Jahrhundert eine große Rolle spielte. Im Jahre 1524 wurde Marseille von einem von Karl V. entsandten Heere belagert; an der Spitze der Belagerungsstruppen standen der Marschese di Pescara und der Konnetabel von Bourbon. Der Konnetabel hatte gepredigt, daß drei Kanonenschüsse die Bürger mit den Stadtschlüsseln in der Hand in sein Lager bringen würden. Es kam aber anders. Durch die Kanonenschüsse wurde zwar ein Teil des Stadtalles zerstört, aber die Belagerer fanden, als sie stürmen wollten, zu ihrer nicht geringen Verwunderung hinter der Festungsmauer einen unüberschreitbaren Graben, den „Schützengraben der Damen“. Die Frauen von Marseille hatten sich nämlich den Verteidigern der Stadt angeschlossen, für die Herbeischaffung von Schießbedarf gesorgt und mit eigener Hand den nach ihnen benannten Schützengraben gegraben. Der Graben war gleichsam eine zweite Mauer und so mit Verteidigungsminen gespickt, daß ihn weder Pescaras Spanier noch die Kaiserlichen des Konnetabels nehmen konnten. Die Belagerung, die am 19. August begonnen hatte, mußte am 28ten September aufgehoben werden. Die Stadt Marseille hatte diese denkwürdige Episode ihrer Geschichte malen lassen, und das Gemälde befand sich im Rathhaus. Heute ist es nur noch in einem aus dem Jahre 1784 stammenden Stich vorhanden. Im Vordergrund sieht man hurtige Frauen, die Körbe voll Erde, Schanzkörbe und Reisigbündel herbeischleppen. Etwas weiter nach hinten graben andere Frauen den berühmten Graben und werfen Reisigbündel hinein. Soldaten rücken vor, um Mauerbreche und Schützengraben zu verteidigen, und kampflustige Bürgerinnen schwingen Dolche. Auf dem Wall stehen Verteidiger der Festung mit Arkebuzen, und auch zu diesen Schützen gesellen sich tapfere Weiber. Am Himmel sieht man eine Fama und am Fuße eines Baumes steht eine zweite, die auf eine Tafel schreibt: „Zum Ruhme der Bürgerinnen von Marseille.“

(Ein Gruß an den Großherzog.) Das „Pöfneder Tagblatt“ berichtet: Diefertage kam ein verwundeter Soldat, der zu seiner Erholung für einige Zeit nach Klosterlausnitz beordert war, von Roda, um nach seinem ihm zugewiesenen Erholungsort zu gehen. In der Nähe von Quirla begegnete ihm ein Automobil, und da ihm sein vollständig gelähmter Arm die Bewegung erschwerte, richtete er an den Autoführer, in dem Glauben, daß es ein ärztliches sei, die Bitte: „Herr Doktor, kann ich mitfahren?“ Der Führer des Kraftwagens hielt an und winkte dem Soldaten, einzusteigen. In Klosterlausnitz angekommen, bat der Krieger um Stillhalten, da er hier aussteigen wollte. Der Bitte wurde entsprochen und zugleich von dem Kraftwagenbesitzer an den Soldaten die Frage gerichtet, was er gegen ein Landmann sei. Als der Feldgraue hierauf erwiderte: „Oldenburger!“, erhielt er zur Antwort: „Na, dann grüßen Sie Ihren Großherzog vom Herzog von Altenburg, leben Sie wohl!“ Der Autoführer war der Herzog von Sachsen-Altenburg.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein bedeutsame Ehrung.) Aus der Woche wird uns geschrieben: Am verfloffenen Sonntag legab sich eine kleine Schar — die beiden Vorsteher der Gemeinden Mitterdorf und Wocheiner Feistritz mit ihren Gemeinderäten unter Führung des Herrn Landtagsabg. Pfarrers Johann Piber — zum Herrn General Gustav Glöbönik, Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdorierung usw., um ihm die Mitteilung zu überbringen, daß ihn die Gemeindeausschüsse der genannten Gemeinden einstimmig zu ihrem Ehrenmitglied erwählt hatten. In der Ansprache, die der Führer der Deputation hielt, wurde zum Ausdruck gebracht, daß die erwähnte Wahl einen Akt der tiefsten Dankbarkeit bedeuten und die vielseitigen Verdienste des hohen Würdenträgers ausdrücken sollte. Der Herr General habe sich durch seine weise und umsichtige Verfügung bezüglich der Requisition von Lebens- und Futtermitteln um die wirtschaftliche Integrität der Wocheiner Gemeinden außerordentlich verdient gemacht, durch seine hochherzigen Spenden an arme Familien beider Gemeinden, durch seinen wohlwollenden und liebevollen Verkehr sowie durch seine den Wocheinern bekannte fürsorgliche und erspriehliche Tätigkeit zur Verteidigung unseres weiteren und engeren Vaterlandes die Herzen des Volkes vollständig gewonnen. — Der Herr General nahm diese Mitteilung mit liebenswürdigem Danke zur Kenntnis und lud hierauf die Abordnung zu einem kleinen Imbiß ein, in dessen Verlaufe er auf Seine Majestät den Kaiser einen schwingvollen, mit stürmischer Zustimmung ausgenommenen Trinkspruch ausbrachte, worauf Herr Landtagsabgeordneter Piber neuerlich Anlaß nahm, die Verdienste des Herrn Generals in einer zu Herzen gehenden Rede zu feiern.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant in der Reserve Karl Corà des IR 27, Professor an der hiesigen

l. k. Oberrealschule, der, obwohl kriegsdienstuntauglich, beim Ausbruche des Krieges gegen Italien freiwillig eingedrückt ist, neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat den Rechnungsunteroffizieren erster Klasse Leopold Malerich, Johann Rozar, Julius Stoda und Josef Rozina, allen vier des IR 17, das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Sammlung für die Woll- und Kaufschulwoche.) Vom 27. d. M. bis 2. Oktober findet die Sammlung für die Woll- und Kaufschulwoche statt. Wie aus den verschiedenen Mitteilungen des Kriegsfürsorgeamtes ersichtlich ist, hat die Aktion den Zweck, unsere Soldaten, die im Felde stehen, mit warmem Unterzeuge zu versehen. Während uns im Land ein schöner Nachsommer und wahrscheinlich ein milder Herbst beschieden ist, bricht im Norden und auch in den Bergen im Südwesten in kurzer Frist der Winter ein. Da ist es notwendig, heizzeiten vorzusehen und für das körperliche Wohl unserer Tapferen zu sorgen. Da viele Anfragen an das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bez., Berggasse Nr. 16, gekommen sind, welche Artikel für die Wollwoche benötigt werden, sei hier eine Aufzählung der Artikel gegeben, die erwünscht sind: Damen- und Herrenkleider, Überzieher, Wintermäntel usw. Pelzwerk aller Art, wollene Stoffe und Stoffabschnitte, alte Musterkollektionen aus Stoffen, Schals, Sweaters, wollene Hüben, gehäkelte Wolltücher, Wollmützen, wollene Handschuhe, Wollvorhänge, Strümpfe und Socken, gebrauchte und neue Wäsche aller Art, Leintücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Küchenwäsche, Staubtücher, Taschentücher, Schürzen, Kleider, Teppiche, Matratzenwolle, Lambrequins, Läufer, Wollblusen, Wollunterwäsche, Jägermäntel, Pulswärmer, Wadenstrümpfen, wollene Jacken, unzerarbeitete Wolle, Strickgarn, Wolldecken, Hemden, Hosen, Leibchen, neue Stoffe und Stoffabfälle von Leinen und Baumwolle, neue Musterkollektionen, neue Stoffreste, alte Stride, Hanfschnüre, Seile und Spagete, alte Säde und Packleinen jeder Art. Für die Kaufschulwoche werden Reifen, Schläuche, Bälle, Galoschen, chirurgische Artikel, Guttaperchawaren usw. gebraucht.

(Brotkarten) werden in Laibach bereits seit fünf Monaten, und zwar ordnungsmäßig jeden Freitag bei neun Kommissionen ausgegeben. Trotzdem gibt es viele Parteien, die sich an keine Vorschriften halten und aus Fahrlässigkeit die Karten auf den Magistrat abholen kommen. Dadurch verursachen sie den Beamten nur unnütze Arbeit und Zeitverschwendung. Die Parteien werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Brotkarten nur an Freitagen verteilt werden. Auf Wunsch der Kaufleute usw. werden die Abschnitte der Brotkarten von nun an jeden Montag von 8 bis 12 Uhr vormittags im Vermittlungsamt des Magistrates zurückgegeben.

(Ernennung im krainischen Finanzdienst.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschlieung vom 11. September den Finanzrat Heinrich Kitiag in Laibach zum Oberfinanzrat für den Dienstbereich der krainischen Finanzlandesdirektion ernannt.

(Glasbena Matka.) Der kroatische Violinvirtuose Zlatko Balokovic aus Agram veranstaltet zur Feier des Namenstages Seiner Majestät des Kaisers am 4. Oktober d. J. ein Wohltätigkeitskonzert in Laibach.

(Das zweite Staatsgymnasium) wird im Gebäude des Ersten Staatsgymnasiums untergebracht werden. Die Einschreibungen für die erste Klasse finden Montag den 27. September von 8 bis 12 Uhr vormittags im genannten Gebäude statt. Anmeldungen können auch schriftlich erfolgen, wenn die nötigen Dokumente (Frequenzattestzeugnis und Lauffchein) rechtzeitig eingereicht werden. Bei Schülern, die im Schuljahre 1914/15 die Volksschule nur teilweise oder gar nicht besuchen konnten und darum keine Frequenzattestzeugnisse haben, wird die Aufnahme von der bloßen Aufnahmeprüfung abhängig sein. Die Aufnahmeprüfungen werden Dienstag den 28. d. M. um 8 Uhr früh abgehalten werden. Alle gewesenen Schüler der Anstalt haben sich Montag den 27. d. nachmittags von 2 Uhr an zu melden. Ihre Einschreibung können sie auch schriftlich der Direktion bekanntgeben. Schüler, die von anderen Anstalten in die zweite bis achte Klasse einzutreten wünschen, haben Dienstag den 28. d. M. vormittags bei der Direktion vorzusprechen. Der Beginn des Schuljahres ist vorderhand auf den 2ten Oktober angesetzt. Alles Nähere am Ankündigungsbrette.

(Am l. k. Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Krainburg) findet die Einschreibung für die erste Klasse am 25. September von 8 bis 10 Uhr vormittags im Paterzimmer des städtischen Rathhauses in Bungrat 27 links statt. Die Aufnahmewerber haben den Tauf- oder Geburtschein, das Frequenzattestzeugnis der zuletzt besuchten Volksschule und das Impfungszugzeugnis mitzubringen. Von 10 Uhr an werden die Aufnahmeprüfungen abgehalten. Die Schüleraufnahme in die höheren Gymnasialklassen findet am 27. September von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 25. und 27. September abgehalten werden. Eröffnet wird das Schuljahr mit dem hl. Geißante am 28. September.

(Schulbeginn an den Volksschulen in Krain.) Bei Fortdauer der im Schuljahre 1914/15 bestandenen Verhältnisse hat der l. k. Landeslehrerrat für Krain auf Grund der Ermächtigung des l. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. d. M. in betreff des Schul-

beginnes, des Unterrichtsbetriebes und der Behandlung der Schulversäumnisse an den krainischen Volksschulen für das Schuljahr 1915/16 folgende Verfügungen getroffen: 1.) an jenen Volksschulen, die zum größeren Teile von Kindern bäuerlicher Eltern besucht werden, hat der Unterricht mit Anfang November 1915 zu beginnen. Auf Grund eines Beschlusses des Ortschulrates kann jedoch die Bezirksschulbehörde verfügen, daß der Unterricht an der betreffenden Schule mit einem früheren Zeitpunkt als Anfang November 1915 beginnt. 2.) An jenen Schulen, welche zum größeren Teile von Kindern nicht bäuerlicher Eltern besucht werden, hat der Unterricht mit dem gewöhnlichen regelmäßigen Zeitpunkte, bezw. ohne weiteren Aufschub zu beginnen. 3.) Die l. k. Bezirksschulräte und der l. k. Stadtschulrat in Laibach wurden angewiesen, die erforderlichen Verfügungen ad 1 und ad 2 sofort zu treffen und die entsprechenden Weisungen an die Schulleitungen und Ortschulräte zu erlassen. Alle Lehrkräfte, die ursächlich der Verzögerung des Schulbeginnes vom Schulorte etwa abwesend und nicht krankheitshalber oder aus einem anderen Grunde über den Zeitpunkt des Schulbeginnes beurlaubt sind, haben den Dienst rechtzeitig vor Schulbeginn anzutreten.

(Vom Volksschuldienste.) Der l. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des zur aktiven Militärdienstleistung eingerückten Oberlehrers Andreas Biljan die Lehrerin Maria Fajdiga mit der interimistischen Leitung der Volksschule in St. Martin unter dem Großlahnenberge und an Stelle des zur Landsturm diensteistung eingerückten Lehrers Viktor Mihelich die Lehrerin Augusta Erbenik mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Mariafeld betraut.

(Lebensrettungstaglia.) Die l. k. Landesregierung hat dem Arbeiter bei der Südbahn-Gesellschaft Johann Tomšič in Zalog für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Anton Enof aus Unter-Kassel vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 Heller zuerkannt.

(Krainische Interessenten), welche pendente geschäftliche Angelegenheiten in Griechenland, Ägypten, Bulgarien und in der Türkei haben, werden eingeladen, ihre Adressen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach aufzugeben.

(Tödlicher Eisenbahnunfall.) Freitag vormittags wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Sava und Sager ein Soldat von der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges erfaßt und tödlich verletzt. Der Verunglückte, der seiner eigenen Unvorsichtigkeit zum Opfer fiel, heißt Michael Lah; er stammt aus Planec, Bezirk Steina.

(Ein jugendlicher Dieb.) Zum Besitzer Matthäus Kuralt in Ormoje kam unlängst ein 13jähriger Bursche und bat um ein Nachtquartier, das ihm auch gewährt wurde. Als sich aber Kuralt am folgenden Morgen mit seinen Angehörigen zum Gottesdienste begab, wurde der Knabe aus der versperrten Schloßkammer mit Schweinefleisch gefüllt, bei drei Kilogramm schweren Schweinsmagen und verschwand damit.

(Eine Patrone als Spielzeug.) Auf der Subweide bei Zirknitz fanden unlängst die 15 Jahre alten Anton Logar und Alois Levstik mehrere Patronenhülsen. Eine Hülsen luden die Knaben mit Pulver, warfen sie verstopft mit einem Holzpfropfen, in ein angemessenes Feuer und warteten in angemessener Entfernung auf die Explosion. Weil aber die Explosion längere Zeit nicht erfolgte, gingen sie zum Feuer und suchten mit einem Stocke nach der Patrone. Da erfolgte die Explosion, wobei Logar am Auge und Levstik an der linken Wange getroffen und schwer verletzt wurden.

(Hühnerdiebstahl.) Dem Besitzer Franz Bergant in Zlebe bei Zwischenwässern wurden in Abwesenheit der Hausleute aus dem Hofraume drei frei herumlaufende große Hühner abgefangen und entwendet.

Das Kriegsdrama „Das Wächterhaus in den Karpathen“, das nur noch heute und morgen im Kino Central im Landestheater zur Vorführung gelangt, fand großen Beifall und machte auf das Publikum einen tiefen Eindruck, besonders da der Schluß außerordentlich wirkungsvoll und geschickt inszeniert und auch die Wahl des Schauplatzes eine sehr glückliche ist. — Auch das übrige Programm: „Ein Portrait“, ein kurzes Drama, das Lustspiel „Die Senzerecke“ und das humoristische Stück „Vorstellung mütter Bundesgenossen“ hat gefallen. — Vorstellungen für Kinder und Jugendliche finden an Werktagen um 4 Uhr statt; von halb 6 Uhr weiter kommt das ganze Programm zur Vorführung.

Kino Ideal. Das Programm, das nur noch heute und morgen vorgeführt wird, kann als durchaus erstklassig bezeichnet werden. Besonders erwähnenswert ist das spannende Drama in 3 Akten „Die Flamme des Mars“ sowie das vorzügliche Lustspiel „Ein photographischer Wettbewerb“ mit Albert Panitz und Leo Penkert in den Hauptrollen.

Neustein!

Wirtschaftler kommt Donnerstag halb sechs mit Frau, soll am Bahnhofs abgeholt werden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 21. September. Amtlich wird verlautbart: 21. September. Russischer Kriegsschauplatz: Erneuerte russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luck wurden abgeschlagen. An der Iwra zersprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen versuchten. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ortschaften sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Seravalle (nördlich von Udine). Vor unserer Grenzstellung auf dem Coston (Hochfläche von Bielgerent) wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feindlicher Doppeldecker warf auf Trient höchst einseitige Flugblätter aus der Feder des Leutnants d'Annunzio ab. An der Kärntner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Raume von Fritsch ist nun nach den vollständig gecheiterten italienischen Angriffen der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Teilen der küstentländischen Front beschränkte sich die Kampftätigkeit gestern auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenkrieges. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Artillerie hörte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 20. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes: In der Nacht auf den 17. September griff der Feind nach ungeheurer Feuertorbereitung unsere Stellungen am Monte Coston nordwestlich von Udine an, wurde aber mit Verlust zurückgeworfen. Am nächsten Morgen griffen wir feindliche Kräfte am Monte Val Piano im Majotale an und zerstörten dieselben. Eine andere eigene Abteilung zerstörte feindliche Deckungen bei Campo Fossanica im Vanoitale. Im Abschnitte von Fritsch gingen wir aus unserer bisherigen Defensiv in den kürzlich eroberten Stellungen mit erneuter Kraft zum Angriff über, um die Zugänge in das Becken vollkommen zu sperren. Als auf der ganzen Front der Angriff von den schroffen Abhängen des Rombon bis zu den türkischen Waldabhängen gelang und den nackten Felsen des Lipnik begann, gelang es unserer Infanterie mit andauernd wirksamer Artillerieunterstützung in die außerordentlich besetzten und durch in vielen Reihen hintereinander angelegte Drahthindernisse gedeckten feindlichen Stellungen heranzukommen und neue breite Lücken in diese zu schlagen. Im Jaborcel wurden einige Verzahnungen genommen. Die Beobachtungsstation und zwei Blockhäuser wurden in die Luft gesprengt und 50 Gefangene gemacht, darunter zwei Offiziere. Im Karstabschnitt versuchte der Feind in der Nacht auf den 17. September, zwei kleinere Angriffe, wurde aber zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unserer Hand.

In dieser italienischen Darstellung der Kämpfe im Raume von Fritsch ist das wichtigste, der Erfolg des Herankommens der Infanterie an unsere Drahthindernisse, hervorgehoben. Infolge der Artillerievirkung, die einen Angriff der Infanterie voranzutreiben muß, um die Stützpunkte zu machen, entstehen immer Lücken in der eigenen Stellung einbringt. In einer ganz originellen Weise gelang es den Italienern am 18. September in eine unserer Stellungen im Fritscher Becken zu kommen. Diese Feuerlinie erreichte, nachdem sie das Vorfeld kampfend passiert hatte, zwar die Sturmgasse, welche unsere Artillerie in unser Drahthindernis geschossen, dann durch hundert von Leichen aller iener, die in die Bresche vorzulaufen gewagt hatten, während die Angriffe aller nengewehrter im rasenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vor intakten Hindernissen zusammenbrachen. Wie Gefangenen aussagen heftigen, haben sich die Soldaten unter dem moralischen Eindrucke des blutig beim Aufstehen und Zurückgehen vernichtet zu werden, erheben wollen, konnten jedoch nicht durch die Hindernisse hindurch kommen. Unsere eigenen Truppen machten in die Hindernisse, welche sie mit der Aufschrift „Entrata“ versehen. Diese Hilfe wirkte zusehends, denn bis zum Abend des 18. September waren gezählte 392 Mann bis in unsere Stellungen gelangt, allerdings nicht als siegreiche Stürmer, sondern vielmehr freiwillig, als nun sehr zufriedene Gefangene.

Grausamkeiten der Russen gegen eigene Untertanen.

Wien, 21. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Bericht eines in Kijew etabliert gewesenen Österreichisch-ungarischen Kommandos enthält folgende Darstellung: Von den zahlreichen in Kijew lebenden deutschen Kolonisten wurden sehr viele von den Russen vor und während des Rückzuges in das Hinterland geschleppt. Darunter befand sich ein Kolonist mit seiner ruhrkranken Frau und einem vierjährigen Knaben. Die schwerkranke Frau, die sich in geeigneten Umständen befand, wurde auf einem landesüblichen Fuhrwerk verladen. Der Mann mußte mit dem Knaben, notdürftig bekleidet, gegen fünfzig Werst zu Fuß zurückgelegt. Infolge der übermenschlichen Anstrengungen, Entbehrungen und Schrecknisse der Reise trat bei der total erschöpften Frau eine Frühgeburt ein. Das Kind starb einige Stunden nach der Geburt und wurde von den Russen in dem nächsten Wald aus dem Wagen geworfen, ebenso bald darauf die arme Mutter, obwohl sie noch lebte. Dem Mann gelang es, in der darauffolgenden Nacht mit dem Knaben am Arme zu entweichen und seine halb tote Frau im verjumpten Wald wieder zu finden. Unter unsäglichen Schwierigkeiten brachte er sie in einem Wagen in das mittlerweile von uns besetzte Kijew in das Feldspital. Die Wahrheit der Angaben des Kolonisten bestätigten der über seine Frau abgegebene ärztliche Befund und die Aussagen zweier zu gleicher Zeit dort eingetrossener kranker Kolonisten, denen es ebenfalls gelungen war, den Russen zu entweichen. Die schwerkrante, durch die Frühgeburt und die fürchterlichen Entbehrungen herabgekommene Frau war nicht imstande, sich irgendwie verständlich zu machen, doch war Hoffnung vorhanden, ihr Leben zu erhalten. Die vom Feldspital erhaltenen Medikamente, Schwaben und Wäsche wollte der arme Kolonist, dessen ganzes Hab und Gut vollständig vernichtet war, mit dem letzten ihm verbliebenen Gelde zahlen und konnte es kaum begreifen, aus Feindes Hand beschenkt zu werden. Alle diese Kolonisten, durchwegs deutsch sprechende Leute, erzählen entsetzliche Einzelheiten über die grenzenlose Grausamkeit der Kosaken, die alles niederbrennen und verwüsten.

Abreise der beiden Missionen des amerikanischen Roten Kreuzes.

Wien, 21. September. Diesertage verließen die beiden Missionen des amerikanischen Roten Kreuzes, die in Wien und Budapest seit Oktober des Vorjahres in Verwundeten Spitälern verdienstvolle Tätigkeit entfaltet, Österreich-Ungarn. Das österreichisch-ungarische Rote Kreuz veranstaltete in Wien anlässlich des Abschiedes eine Feier, bei welcher Bundespräsident Baron Beck den Missionen in beredten Worten den Dank des österreichischen Roten Kreuzes für die opferwillige Tätigkeit ausdrückte.

Eine Aktion zu Gunsten unserer Kriegsgefangenen und Internierten in Rußland.

Wien, 21. September. In den letzten Tagen trafen hier zwei Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes sowie Vertreter einer amerikanischen Gesellschaft ein, deren Besuch den Zweck hat, eine Hilfsaktion zu Gunsten unserer in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen und internierten Landsleute durchzuführen. Die Deputation besichtigte am 19. September das Kriegsgefangenenlager in Sprazern und sprach über das Gesehene ihre Bewunderung aus, so daß zu hoffen ist, daß die gewonnenen Eindrücke die Deputation, welche bereits nach Rußland abreiste, veranlassen werden, mit allem Nachdruck auf ebenso humane wohlwollende Behandlung unserer dort befindlichen Landsleute zu dringen.

Eine Mission des amerikanischen Roten Kreuzes für die Pflege der österreichisch-ungarischen und der deutschen Soldaten in Rußland.

Wien, 21. September. Gestern vormittags passierte eine Sanitätsmission des amerikanischen Roten Kreuzes Wien, um über Berlin und Schweden nach Petersburg und Moskau zur Pflege österreichisch-ungarischer und deutscher Soldaten zu reisen. Die Mission bestand aus 5 Ärzten und 22 Krankenpflegerinnen. Unterwegs werden sich noch fünf Ärzte und 20 Krankenpflegerinnen der Mission anschließen.

Steigerung der Geldeinlagen.

Wien, 21. September. Trotzdem im August für die dritte Einzahlungsrate der österreichischen Kriegsanleihe ein Kapitalserfordernis von mehr als einer halben Milliarde zu befriedigen war und demnach einen großen Teil der Spareinlagen an sich zog, weisen die Spareinlagen in den Wiener Geldeinstituten im August eine weitere ansehnliche Steigerung von 53 Mil-

lionen aus. Seit Jahresbeginn ergibt sich ein Zuwachs von 242 Millionen, gleich 14 Prozent. Darnach kann die Steigerung der Geldeinlagen in der ganzen Monarchie mit 28 Milliarden angenommen werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 21. September. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 21. September. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Abschnitte Souchez-Arras unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer. In der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenschüssen. Das gestern in Trümmer geschossene Schützenhaus von Saigneul am Wazemariekanal nordwestlich von Arras wurde nachts nach Sprengung der Überreste planmäßig und ohne Berührung mit dem Feinde von uns geräumt. Westlich von Perthes, in der Champagne, und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in den feindlichen Stellungen gesprengt. Mehrere Handgranatengriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die Gruppen des Generalobersten von Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Schminia im fortschreitenden Angriff. Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowo-Grudel. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Der Übergang über den Molozadz bei und südlich Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südöstlich Moloczacz-Nowaja Wyszewskij Drow. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet. Oberste Heeresleitung.

Eine große Schlacht bei Dünaburg.

London, 20. September. Der Korrespondent der „Times“ an der russischen Front meldet unter dem 18. d. M. aus Dünaburg, er habe die letzten drei Tage in unmittelbarer Nachbarschaft der Front verbracht, wo mit kurzen Pausen eine schreckliche Schlacht wüthete. Der nächstgelegene Punkt der Front sei nur 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die verlassen Straßen der Stadt widerhallten von schwerem Kanonendonner. Die Russen haben vor Dünaburg eine dreifache Linie doppelter Schützengräben angelegt, die bisher die wütenden Sturmangriffe, die von schwerem konzentrischen Artilleriefeuer unterstützt werden, abzuwehren vermochten. Der Feind nahm die erste Linie wiederholt, wurde aber immer wieder daraus vertrieben. Die Deutschen sind zwei- bis dreimal stärker als die Russen und verfügen immer über eine ungeheure Übermacht an Artillerie. Trotzdem konnten sie bisher keine Entscheidung erzwingen. Die Haltung der Russen ist unerschütterlich.

Ludwig Ganghofer schwer verwundet.

Berlin, 21. September. Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, wurde Ludwig Ganghofer, der als Gast des Kaisers bei den Armeen weilte, im Schützengraben schwer verwundet und soll das linke Auge verloren haben.

Die französischen und die deutschen Austauschgefangenen.

Konstanz, 20. September. Gestern nachmittag und abend trafen wieder französische Austauschgefangene hier ein. Um 7 Uhr abends ging der erste Verwundetenzug mit Franzosen nach Lyon ab. Mittwoch früh trifft hier der erste Zug deutscher Kriegsinvaliden ein.

Italien.

Der Jahrestag des Einmarsches in Rom.

Rom, 20. September. Der Jahrestag des italienischen Einmarsches in Rom wurde nur in wenigen Städten in der herkömmlichen Weise, diesmal durch freimaurerische Aufrufe betont, begangen. Die mit Spannung erwartete Kundgebung des Königs erfolgte in Form eines aus dem Hauptquartier datierten Antworttelegrammes auf die Begrüßung des Bürgermeisters von Rom und besagt: Der Gruß, den Rom mir an einem feierlichen Gedentage sendet, ist meinem Herzen höchst lieb. Ich erwidere ihn von diesem Lande aus, wo noch die Erinnerung an Roms Ruhm herrscht und wo die militärischen und bürgerlichen Tugenden der Anfrigen den Glauben an den Triumph der nationalen Ansprüche bestärken.

Entfernung aller Reklametafeln an den Eisenbahnlagen.

Rom, 20. September. Die italienische Regierung ließ alle Reklametafeln an den Eisenbahnlagen entfernen, weil sie befürchtete, daß sie Wegweiser für eine feindliche Invasion seien oder sonstwie eine feindliche Orientierung in Italien erleichtern könnten. Schon vor Kriegsbeginn verursachten namentlich in der Provinz Rom englisch beschriebene Reklameplakate den Behörden Sorgen, doch ließ damals das empfindliche italienische Rechtsgefühl noch nicht ihre Entfernung zu.

Die Neapeler Rede Barzilais.

Rom, 20. September. Minister Barzilai läßt ankündigen, daß seine Neapeler Rede in bescheidener Form das Historische, Logische und Schöne des italienischen Freiheitskampfes darlegen und keineswegs programmatischen Charakter haben werde.

Der neue Präfekt von Brescia.

Lugano, 20. September. Die italienische Regierung hat den früheren Präfekten von Neapel, Sorge, der vor Kriegsbeginn wegen Duldung Österreich beschimpfender öffentlicher Kundgebungen auf eine diplomatische Beschwerde hin gemäßigter worden war, zum Präfekten von Brescia ernannt. Man erwartet in diesem jetzt besonders wichtig erscheinenden Bezirke viel von Sorges Eifer und Rachebedürfnis.

Der Seekrieg.

Verfenkt.

Lowejost, 20. September. (Reuter.) Der Dampfer „Gorden“ (1434 Tonnen) wurde verfenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 21. September. Aus Enkhuizen wird berichtet, daß die Fischerschute „E. S. 112“ in der Nordsee auf eine Mine lief und sank.

Enkhuizen, 20. September. Die hiesige Fischschaluppe „Schute W. de Ong“ ist in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der aus drei Mann bestehenden Besatzung wurde bisher nichts gehört.

Keine geheimen Stützpunkte für Unterseeboote in den spanischen Gewässern.

Lyon, 20. September. „Progrès“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato sagte, daß es wegen der von der spanischen Regierung getroffenen Maßnahmen keiner kriegsführenden Macht möglich sei, in den spanischen Gewässern einen geheimen Stützpunkt für Unterseeboote zu errichten.

Frankreich.

Hindenburgs Kühnheit zum Muster.

Paris, 20. September. In der „Guerre sociale“ erklärt Hervé, die Lage in Rußland sei zwar nicht verzweifelt, aber schlecht genug, so daß man sich auf alles gefaßt machen müsse. Hervé rät der französischen Heeresleitung, sich die Kühnheit Hindenburgs zum Beispiel zu nehmen.

Die Reise des russischen Finanzministers.

Paris, 20. September. (Agence Havas.) Der russische Finanzminister Bark ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde von Vertretern des Finanzministeriums und des Ministeriums des Äußern empfangen. Bark wird morgen vormittags nach London abreisen.

Die Niederlande.

Die Eröffnung der Generalstaaten.

Haag, 21. September. Bei der heutigen Eröffnung der Generalstaaten brachte Königin Wilhelmine ihre tiefe Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß dem Vaterlande die Schrecken des Krieges erspart blieben, der noch immer kein Ende nehme. Der feste Wille der Regierung und der Volksvertretung, die Neutralität der Niederlande zu erhalten und die Neutralität zu wahren, finden überall Anerkennung. Die Beziehungen der Niederlande zu allen fremden Mächten seien freundschaftlich geblieben. Flotte und Heer ständen bereit, die nationalen Interessen des Landes zu schützen. In der Thronrede heißt es zum Schluß, die Königin sehe in dem Vertrauen auf den Willen des Volkes, die schweren Bürden mutig zu tragen, die die unvermeidliche Folge der Lage seien, der Zukunft mit Zuversicht entgegen. Sie sei überzeugt, daß die Niederlande, wenn ihnen der Krieg bis ans Ende erspart bliebe, auch weiterhin einen ehrenvollen Platz unter den Nationen einnehmen würden.

Die Folgen der Einnahme von Wilna.

Amsterdam, 20. September. Die Blätter besprechen sämtlich mit großem Interesse die Einnahme Wilnas durch die Deutschen und die Folgen, die sich daraus für die russischen Armeen ergeben können. Man hält die Befreiung Wilnas allgemein für ein Ergebnis von höchster Bedeutung und spricht von der Möglichkeit einer Umzingelung größerer russischer Heeresgruppen. Die meisten Blätter glauben, daß Wilna, wenn Großfürst Nikolaus noch an der Spitze der russischen Heeresleitung stünde, früher geräumt worden wäre und daß hier ein schwerer taktischer Fehler begangen wurde.

England.

Besserung der parlamentarischen Lage.

Rotterdam, 20. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Parlamentskorrespondenten der Blätter sind darin einig, daß die Lage sich gebessert habe. Lloyd George verbrachte das Wochenende mit Asquith. Man spricht nun weniger von der Möglichkeit allgemeiner Wahlen, entweder weil die Enthüllungen Nicholsons über die Minister, die an dem Komplott beteiligt gewesen sein sollten, gewarnt haben oder weil überhaupt kein Komplott bestanden habe. Die Erörterung habe von selbst einen ruhigeren Charakter angenommen.

Rußland.

Neue Einberufungen.

Lyon, 20. September. „Progrès“ berichtet aus Petersburg: Die Klassen 1916 bis 1912 zweiter Reserve und die Klassen 1916 bis 1898 erster Reserve werden heute mobil gemacht, außer den Gouvernements Polen, Cholm, Kaukasus und dem Amurgebiet.

Die jetzige Stimmung in den Regierungskreisen.

Kopenhagen, 21. September. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Eine bekannte politische Persönlichkeit, die dem Ministerpräsidenten Goremykin nahesteht, schreibt im Blatte „Kolokol“ über die jetzige Stimmung in den Regierungskreisen, die Auflösung der Duma sei ein Schritt von ganz untergeordneter Bedeutung. Damit sei das Ziel nicht erreicht. Wenn dies der Fall wäre, dann wäre die Duma längst heimgeschickt worden. Die Duma werde übrigens nach der Rückkehr des Finanzministers Bark zur Bewilligung des Budgets und einer neuen Anleihe wieder einberufen werden. Die Heimsendung der Duma möge als erster Schritt der Regierung betrachtet werden, jedes Entgegenkommen der Regierung gegenüber liberalen Tendenzen zurückzuweisen. Die Regierung müsse gegenüber den verschiedenen Fragen jetzt eine bestimmte Haltung einnehmen. Der Ministerpräsident erhielt deshalb in der Audienz an allerhöchster Stelle ganz bestimmte Anweisungen. Infolge des neuen Kurzes erwartete man in den Parteien der Rechten Veränderungen im Kabinette. Es verlautet, daß die zuletzt ernannten Minister in ganz kurzer Zeit ihren Abschied erhalten werden. Zum Minister des Innern werde wahrscheinlich Krizanowski ernannt werden.

Keine Arbeiterunruhen infolge der Vertagung der Duma.

London, 20. September. „Times“ melden aus Petersburg, es bestehe kein Grund zur Annahme, daß unter der Arbeiterschaft infolge der Vertagung der Duma Unruhen entstehen. Die Arbeiter würden die Arbeit nach einem kurzen Proteststreik wieder aufnehmen.

Die Untersuchung gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinov.

Paris, 21. September. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die Untersuchungskommission, die die gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinov erhobenen Anklagen prüft, beschloß, vorher eine Untersuchung über die Handlungen Suchomlinovs durchzuführen.

Der Vierverband und die Balkanstaaten.

Die Periode der Verhandlungen beendet.

Mailand, 20. September. „Corriere della Sera“ erfährt von nichtitalienischer diplomatischer Seite in Rom über den Inhalt der letzten Note des Vierverbandes an Bulgarien: Der Vierverband teilt Serbiens Bereitwilligkeit mit, die im Jahre 1912 Bulgarien unbefristet zerteilten mazedonischen Gebietsteile abzutreten. Der Vierverband spricht nicht von Kavalla, Drama und Seres. Er verlangt als Gegenwert für das serbische Zugeständnis Bulgariens kriegerisches Eingreifen gegen die Türkei und gibt zu verstehen, ohne jedoch einen Antworttermin festzulegen, daß er sich an die Vorschläge nicht gebunden erachten werde, wenn Bulgarien seine Antwort nicht binnen

einer Woche gebe. Die Idee einer vorläufigen Befreiung des abzutretenden Gebietes durch Truppen des Vierverbandes ist aufgegeben. Die sofortige bulgarische Befreiung des abzutretenden Gebietes hat der Vierverband bei Serbien nicht durchsetzen können. — „Corriere della Sera“ gesteht selbst ein, daß Bulgarien wegen der unzulänglichen Ausdehnung und der unerblicklichen Gewähr der Gebietsabtretung nicht befriedigt sein könne und daß Bulgarien auch nicht den Augenblick für gekommen erachten dürfte, um selbst bei günstigeren Anerbietungen des Vierverbandes gegen die Türkei einzugreifen. Das Blatt meint schließlich, daß die Periode der Verhandlungen auf dem Balkan nunmehr beendet zu sein scheine und daß der Vierverband jetzt etwas Entscheidendes an den Dardanellen tun müßte.

Fortsetzung der Verhandlungen mit Bulgarien.

Kopenhagen, 20. September. „Politiken“ erfährt aus Petersburg: In diplomatischen Kreisen meint man, daß die Fortsetzung der Verhandlungen mit Bulgarien nicht ohne Ergebnis bleiben werde. Es sei kein Grund vorhanden, sich gegenüber der offiziellen Erklärung Radoslawovs mißtrauisch zu stellen, da eine türkische Landabtretung nur das Entgelt für die Neutralität Bulgariens sei. Obwohl die Vierverbandsdiplomatie keinen Beweis vorliegen habe, daß Bulgarien nicht auch gewisse politische Verpflichtungen übernommen habe, setze sie die Bemühungen zur Erzielung eines serbisch-bulgarischen Übereinkommens fort. Die Antwort Serbiens, das Land sei willig, den bulgarischen Forderungen teilweise nachzukommen, wurde der bulgarischen Regierung noch nicht offiziell gemeldet, da die Antwort noch nicht als definitiv betrachtet werden kann. Die Frage, wie groß die Entschädigung sei, die Bulgarien erhalten soll, wenn es sich den Verbündeten anschließt, sei noch unentschieden.

Allgemeine Mobilisierung in Bulgarien.

Sofia, 20. September. (Verspätet eingelangt.) In einer Versammlung der der Regierungspartei angehörenden Deputierten des Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawov, angesichts der rasch fortschreitenden Ereignisse könne Bulgarien nicht untätig bleiben und müsse für alle Eventualitäten gewappnet sein. Die Mobilisierung werde demnächst folgen, da die Interessen Bulgariens die Annahme der bewaffneten Neutralität notwendig machen.

Wien, 21. September. Von der bulgarischen Gesandtschaft erfahren wir, daß in Bulgarien die allgemeine Mobilisierung angeordnet wurde, angefangen von heute den 8./21. September. Die bulgarischen Reservisten, die sich im Auslande aufhalten, müssen zu ihren Truppenteilen einrücken.

Das serbische Heer wieder kampfbereit.

Kopenhagen, 20. September. Der „Berlingske Tidende“ meldet ihr Pariser Korrespondent: Die serbische Gesundheitskommission ermächtigt mich zu der Erklärung, daß das serbische Heer wieder kampfbereit und besser ausgerüstet sei als zu Beginn des Krieges. Der Gesundheitszustand des Heeres sei ausgezeichnet, die Moral über jedes Lob erhaben. Die Armee sehe den kommenden Ereignissen vertrauensvoll entgegen. Serbien werde sich weder durch militärische Demonstrationen an den Grenzflüssen, noch durch die rätselhafte Politik Bulgariens einschüchtern lassen. Jeder Gedanke eines serbischen Sonderfriedens sei und bleibe verunftwidrig.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. September. („Agence télégraphique Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: Im Abschnitt Anaforta überraschte unsere Artillerie am 19. September feindliche Truppen, die mit Verschanzungen vor unserem rechten Flügel beschützt waren. Im Abschnitt Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie auf dem vorderen linken Flügel einen großen Teil der feindlichen Bombenwurf- und Schanzgrubenstellungen. Die feindliche Infanterie, welche die Schanzgruben verließ, wurde vernichtet. Im Abschnitt Sedilbahr wurden die vor unserem rechten und linken Flügel mit Schanzarbeiten beschäftigten feindlichen Truppen gezwungen, angesichts unseres heftigen Feuers ihre Tätigkeit einzustellen. Der Feind eröffnete ein überraschendes Feuer gegen unseren linken Flügel, wobei er Millionen von Geschossen verschwendete, konnte uns jedoch keinen Verlust zufügen. Am 9. d. zwangen wir ein feindliches Torpedoboot, das sich der Mündung des Keresvidere näherte und unsere Stellung beschuß, zur Flucht. Der Feind erwiderte durch Feuer von der Landseite aus, konnte jedoch keine Wirkung erzielen. Ein feindliches Flugzeug warf auf ein vor Deginnen Burnu veranfertertes Torpedoboot vier Bomben ab. Wir haben festgestellt, daß der Feind seine Spitalschiffe zur Expedition von Truppen sowie dazu verwendet, auf den Masten der erwähnten Schiffe Wachen aufzustellen. — Frontfront: Am 18. d. machten wir neuerdings einen überraschenden Angriff bei Korna; der Feind wurde gezwungen, seine Kanonen und einen Teil der gelandeten Truppen wieder einzuschiffen und

erlitt hierbei große Verluste. Am selben Tage rückte unsere durch Freiwillige verstärkte Kavallerie bis hinter das feindliche Lager vor, führte mit Erfolg Retragungsunternehmen aus und vertrieb den Feind. Einem unserer Schiffe torpedierte den englischen eine Ladung führenden Dampfer „Patagonia“ und versenkte ihn vor dem Hafen von Dössa. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Frage der Beseitigung der amerikanischen Schwierigkeiten.

Rotterdam, 20. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Newyork: Amerikanische Blätter schreiben, die Frage, ob die amerikanischen Schwierigkeiten beseitigt werden würden, hänge einzig und allein davon ab, ob Graf Bernsdorff einverstanden sein wird, der deutschen Regierung die Lage vollkommen klar zu machen. „Evening Post“ meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Grafen Bernsdorff in elfter Stunde ein bemerkenswertes Vertrauen entgegengebracht habe.

Die englisch-französische Anleihe.

Newyork, 20. September. (Reuter.) Die Anleihe, deren Betrag sich zwischen 600 bis 800 Millionen Dollar stellt, wird von einem großen Syndikat abgeschlossen. Die Versicherung für die Anleihe wird durch britische und französische fünfprozentige Bons gebildet. Der Übernahmepreis wird sich auf Pari stellen.

Newyork, 20. September. (Reuter-Meldung.) Die leitenden Bankleute, die an den Beratungen mit der englisch-französischen Kommission teilnahmen, teilen mit, es sei beschlossen worden, ein Syndikat amerikanischer Banken zu bilden, das die ganze Union umfassen und die Anleihe übernehmen soll. Es sollen jedoch in der nächsten Woche noch keine amtlichen Mitteilungen über die Art der Emission gemacht werden. Am Syndikat nehmen schätzungsweise 30.000 Bankleute teil. In dem Anleihevertrag würden keine einschränkenden Bestimmungen über die Verwendung des Geldes enthalten sein.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

London, 21. September. (Reuter.) Der britische Dampfer „Linthmoor“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Newyork, 21. September. Der Privatkorrespondent des Wolff-Bureaus meldet durch Funkenspruch: Augenzeugen des Zeppelinangriffes auf London vom 8. September, die mit dem Dampfer „Orbuna“ aus Rotterdam in Philadelphia eingetroffen sind, schildern eingehend den hierbei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Zensur bisher geheim gehalten hat. Die Augenzeugen erklärten, eine Zeppelinbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört. Der Sachschade der im Engros-Schnittwarenviertel gelegenen Woodstreet betrage allein zehn Millionen Dollar. Die Zahl der Toten wird auf 100 bis 150 geschätzt.

Petersburg, 21. September. Die rechte Gruppe des Reichsrates hat eine Kundmachung ausgearbeitet, wonach alle liberalen Reformen mit Rücksicht auf den Krieg aufgeschoben werden müßten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neue Glühlampen. Eine hervorragende Verbesserung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampenbeleuchtung wurde hervorgerufen, als man bei großen Lampentypen von etwa 600 bis 3000 Kerzen dazu überging, den Glühlörper anstatt im luftleeren Raum in einer mit reinem Stickstoff gefüllten Glasglocke zum Leuchten zu bringen. Der Verbrauch an elektrischer Energie für eine bestimmte Lichteinheit konnte hiedurch gegenüber den bis dahin gebräuchlichen hochlerzigen Glühlampen um etwa die Hälfte herabgesetzt werden. Damit war ein ganz neuer Weg beschritten. Die mit Stickstofffüllung erzielten Resultate legten den Glühlampenwerken nahe, auch mit anderen Edelgasen Versuche zu machen. Wie wir jetzt erfahren, kommt bei der kürzlich von den Siemens-Schuckertwerken auf den Markt gebrachten neuen Botan-Lampe Type „G“ ein anderes nach besonderem Verfahren gereinigtes Edelgas zur Anwendung, welches gegenüber Stickstoff weitere Vorteile bietet. Nur mit Hilfe dieses Gases war es möglich, die neue Botan-Lampe in den für jede Art von Innenbeleuchtung geeigneten Größen bis zu 40 Watt herab herzustellen. Bei gleicher räumlicher Lichtmessung ergeben diese Lampen gegenüber den gewöhnlichen Metalldrahtlampen mit gleichem Verbrauch etwa 40 Prozent mehr Licht.

Answeis über den Stand der im Lande Krain nach den am 18. September 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenseuche im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Abelsberg (3 Orte, 15 Geh.), Butovje (1 Ort, 5 Geh.), Srenowitz (5 Orte, 52 Geh.), Laže (1 Ort, 9 Geh.), Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.), Senoietsch (1 Ort, 5 Geh.), Slavina (1 Ort, 14 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Ge-

meinde Gottschee (1 Ort, 4 Geh.), Rejstnij (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Eisenrn (1 Ort, 1 Geh.), St. Georgen (2 Orte, 6 Geh.), Selce (6 Orte, 31 Geh.), 1 Weibe), Strazište (1 Ort, 8 Geh.), Jarz (7 Orte, 58 Geh.), Belesovo (1 Ort, 6 Geh.), Zirklach (8 Orte, 45 Geh.), 1 Weibe), Zminec (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brejovic (4 Orte, 89 Geh.), Dobrova (1 Ort, 1 Geh.), Dobrunje (1 Ort, 4 Geh.), Franzdorf (7 Orte, 32 Geh.), Großflupp (2 Orte, 3 Geh.), Jagdorf (3 Orte, 18 Geh.), Jeschja (1 Ort, 6 Geh.), Log (2 Orte, 22 Geh.), Mariafeld (2 Orte, 4 Geh.), Rofie (1 Ort, 2 Geh.), Oberlaibach (5 Orte, 23 Geh.), Preffer (9 Orte, 86 Geh.), Tomiselsj (2 Orte, 19 Geh.), Tschernuttsch (1 Ort, 1 Geh.), Waißsch (2 Orte, 2 Geh.), Zelimlje (1 Ort, 11 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Celovnit (1 Ort, 5 Geh.), Dole (5 Orte, 26 Geh.), Gerenth (5 Orte, 21 Geh.), Godovici (1 Ort, 9 Geh.), Hoderstschij (4 Orte, 13 Geh.), Idria (1 Ort, 3 Geh.), Unter-Idria (2 Orte, 5 Geh.), Oberloitsch (3 Orte, 10 Geh.), Unterloitsch (3 Orte, 24 Geh.), Oblak (1 Ort, 7 Geh.), Planina (3 Orte, 31 Geh.), Rafel (2 Orte, 28 Geh.), Sairach (3 Orte, 10 Geh.), Schwarzzenberg (6 Orte, 11 Geh.), St. Veit (1 Ort, 2 Geh.), Sojstlo (1 Ort, 15 Geh.), Zirknij (12 Orte, 193 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Wfling (2 Orte, 3 Geh.), Breznica (5 Orte, 22 Geh.), Görjach (4 Orte, 38 Geh.), 1 Weibe), Ramna Gorica (1 Ort, 3 Geh.), Karnervellach (1 Ort, 6 Geh.), Lancovo (3 Orte, 6 Geh.), Lees (4 Orte, 27 Geh.), Mitterdorf (4 Orte, 15 Geh.), 7 Weiden), Rošnje (1 Ort, 9 Geh.), Dusiše (4 Orte, 4 Geh.), Radmannsdorf (1 Ort, 1 Geh.), Ribno (2 Orte, 22 Geh.), 2 Weiden), Weissenfels (1 Ort, 1 Geh.), Wiggan (3 Orte, 53 Geh.), Wocheiner-Feistritz (11 Orte, 87 Geh.), Welbes (1 Ort, 1 Weibe); im Bezirke Stein in den Gemeinden Stein (1 Ort, 1 Geh.), Müntendorf (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Ablešic (2 Orte, 13 Geh.), Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Semitsch (2 Orte, 9 Geh.), Stodendorf (2 Orte, 22 Geh.), Weiniß (2 Orte, 15 Geh.); in der Stadt Laibach (6 Geh.).

Mäude der Pferde im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernitz (4 Orte, 6 Geh.), Großflad (1 Ort, 1 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain. Laibach, am 18. September 1915.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
21	2 U. N.	743.5	15.4	SO. mäßig	halb bew.	
	9 U. Ab.	45.5	10.3	N. schwach	heiter	
22	7 U. F.	47.7	5.5	NO. schwach	teilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt 11.9°, Normale 14.1°.

Amtsblatt.

Präs. 5826/13b/15

Rundmachung.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekanntgemacht, daß Herr Dr. Andreas Kuhar, welchem mit dem Justizministerial-Erlasse vom 24. Juni 1915, Z. 17.725/15, die angeführte Übersetzung von Treffen nach Litzai bewilligt worden und der von dem Litzai als Notar in Treffen mit dem

28. September 1915 entzogen ist, ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Litzai mit dem 2. Oktober 1918 anzutreten.

Graz, am 15. September 1915.

2394 Firm. 84/15, Gen. II, 112/5

Razglas.

Pri zadrugi 3—3

Glavna hranilnica in posojilnica v Mokronogu

registrovana zadruga z neom. zavezo se je v zadrugnem registru vpisalo, da se je sklenil razpust zadruga po-

tom likvidacije in da sta bila likvidatorjem izvoljena člana sedanjega načelstva Josip Errath in Franc Zupančič, ki bodeta podpisovala za zadrugo tako, da podpišeta oba svoji imeni pod firmo zadruga, kateri firmi se pristavi beseda „v likvidaciji“.

Upniki se pozovejo, da se pri zadrugi oglase.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 14. septembra 1915.

2428 Cg I 146/15/2

Oklic.

Zoper odsotnega Franceta Ogrin, posestnika na Padežu pri Borovnici,

se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po Francetu Klančar in Matevžu Drašler, oba na Laščah pri Borovnici, po dr. Švigelju, tožba radi 4437 K 67 h.

Prvi narok je določen na

21. oktobra 1915,

dop. ob pol 10. uri, tusodno, soba št. 123. V obrambo pravic toženca skrbnikom postavljeni g. Fran Papež, odvetnik v Ljubljani, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. I., dne 18. septembra 1915.

Am 10. September 1915 abends wurde in einem Wirtshause in Unt.-Siska

ein Fahrrad

Es-ka (Goreo) Z. 40.939

gestohlen.

Balance aufwärts gedreht, fast neu, Kette halbgedeckt. Vorsicht vor Ankauf oder Umlagerung. Wer den Dieb ausforscht, erhält 50 K Belohnung. Nachricht an die Administration dieser Zeitung unter Radzahl. 2445 2-1

Gendarmerie-Wachtmeister

Kostliwy Ernst

zugeteilt als Zugkommandant zur Z. Komp. des 17. Infanterie-Regiments, Feldpost Nr. 32,

wird seit dem 14. Dezember 1914 vermisst. Gefl. Mitteilungen über Genannten erbitte an Johann Kostliwy, Agentur in 2336 Sohluckenau (Böhmen). 3-3

Österr.-ungarische Kriegsberichte

aus Streffleurs Militärblatt:

Heft 1. Die Kriegsergebnisse im Norden bis einschließlich der Schlacht bei Lemberg.

Heft 2. Die Schlacht bei Limanowa-Lapanow.

Heft 3. Der Einleitungsfeldzug gegen Rußland.

Heft 4. Das österr.-ung. Nordheer im Frühjahrsfeldzug in Galizien. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Preis für das Heft 60 Heller.

Vorrätig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach

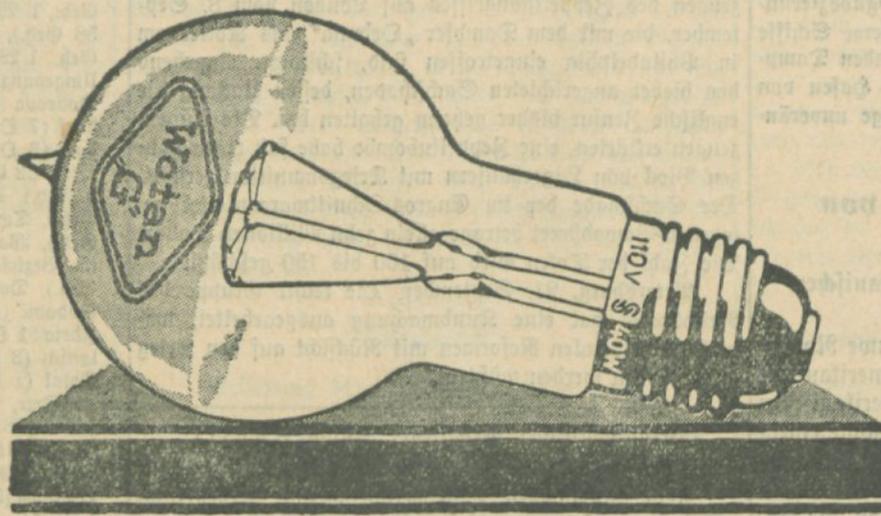
Kongreßplatz Nr. 2. 2426 6-2

Wer

etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,

der

Inseriere in der „Laibacher Zeitung“ wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.



Neue Wotan

Lampe Type „G“

Neueste elektrische Glühlampe für Hausbeleuchtung.
Übertrifft an Glanz alle anderen Lampen.
Für Innenbeleuchtung jeder Art geeignet.

In den besseren Installations-Geschäften erhältlich.

Ein Fräulein erteilt gegen sehr mäßiges Honorar gründlichen Klavierunterricht

sowohl für Jugendliche wie für Erwachsene. — Auskunft in der Administration dieser Zeitung. * 2-2

Kontoristin und ein Kommis

werden gesucht.

Anträge zu richten an das „Postfach 14“ in Laibach. 2371 3-3

Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Slovenisch, bis zur höchsten Ausbildung (diplomierter Lehrer)

Übersetzungen

Informationen, Prospekt, 6-7 Uhr abends, 2388 Lehranstalt Gärtner, 3-2 Bleiweisova cesta 3, parterre rechts.

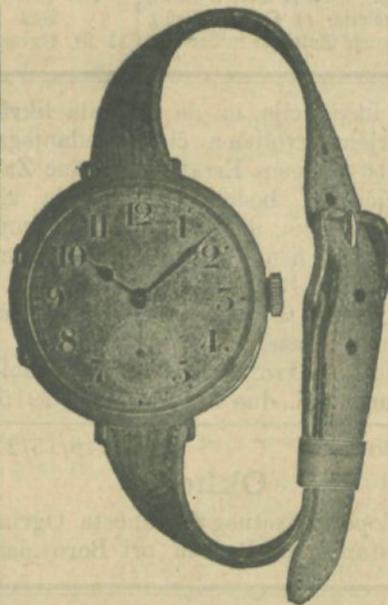
Per gli italiani!

Studio lingue:

tedesca, francese, inglese, croata, slovena, (Professore laureato)

Servizio interprete, traduzioni

Informazioni, prospetto dalle 6-7 di sera, Studio Gärtner, 2389 3-2 Bleiweisova cesta 3, pianterr. destra.



Größte Handlung und Erzeugung von Gold- und Silberwaren und Brillanten
1539 27
Einzige Vertretung von

Armee-Uhren

Meine Union-Uhren sind in ganz Österreich und Deutschland gratis repassiert.

F. ČUDEN

Aktionär der schweizerischen Uhrenfabriken Union-Horlogère

Prešernova ulica Nr. 1 gegenüber der Franziskanerkirche.

Große Auswahl von patriotischen Abzeichen, Ringen, Anhängseln, in Eisen, Silber und Gold zu billigsten Preisen. Preiscurant gratis auch per Post.

Abiturientenkurs

an der k. k. Handelsakademie in Graz.

Einschreibungen: Für Hörer aus den Alpenländern am 1. und 2. Oktober, für andere Hörer am 5. Oktober, 10 Uhr, Grazbachgasse 69, II. Stock, Direktionskanzlei.

Prospekte versendet und Auskünfte erteilt die Direktion der k. k. Handelsakademie in Graz. 2390 2-2

Gewissenhafter Unterricht

in der 2440

italienischen Sprache

wird erteilt.

Vorzügliche Resultate.

Theatergasse 10, IV. St., T. 16.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Mittelschüler

wird bei guter, deutscher Familie in Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht genommen. Wohnung nahe den Schulen. Anfragen bis 1. Oktober an Fr. Cl. Payr, 2438 2-1 Steinbrück.

Weißer, kurzhaariger

Jagdhund

mit braunen Flecken, der auf den Namen „York“ hört, 2435 3-1

hat sich seit 15. d. M. verlaufen. Abzugeben gegen angemessene Entlohnung: Nonnengasse 19, ebenerdig.

Geprüfte

Lehrerin

unterrichtet in allen Gegenständen der Volksschule und Bürgerschule sowie in fremden Sprachen.

Hilserjeva ulica Nr. 7, II. Stock, Tür 13. 2418 3-2

STOCK COGNAC
DIE EINZIGE MARKE IN
AMTLICH FLOMBIERTE ECUTEILLEN
ÜBERALL ZU HABEN
DESTILLERIE CAMIS STOCK BARCOLA
4279 60-43